

MICHAEL DURST / CHUR

Die *Epistula de synodis* des Hilarius von Poitiers Probleme der Textkonstitution

Für das Wiener Kirchenvätercorpus mit der Vorbereitung eines Hilarius-Bandes betraut, der die Werke *De synodis*, *Contra Constantium* und *Contra Auxentium* des Bischofs von Poitiers umfassen wird, kommt mir die Aufgabe zu, im Rahmen des Symposiums „Textsorten und Textkritik“ über einige spezifische Probleme der Textkonstitution in Hilarius von Poitiers' *Epistula de synodis* zu berichten. In einem ersten Teil soll einleitend der historische Hintergrund und die Abfassungssituation von *De synodis* knapp umrissen werden. Der zweite Teil arbeitet die literarischen Eigenheiten dieses Werks einschließlich einiger für die textkritische Arbeit relevanter Besonderheiten in bezug auf die Textüberlieferung heraus und dient dazu, die Textsorte von *De synodis* näher zu bestimmen, bevor in einem dritten Teil anhand von ausgewählten Beispielen Probleme der Textkonstitution erörtert werden.

I. Historischer Hintergrund, Abfassungssituation und Datierung

1. Hilarius, seit 350/353 wahrscheinlich erster Bischof von Poitiers, wurde bald nach der Übernahme des Bischofsamtes in den arianischen Streit verwickelt. Nach der Synode von Mailand (Sommer 355), auf der Dionysius von Mailand, Lucifer von Calaris und Eusebius von Vercelli abgesetzt und relegiert wurden, hatte Hilarius, überzeugt von der Orthodoxie und Bedeutung des nizänischen Glaubensbekenntnisses, im Verbund mit gallischen Bischöfen die *communio* mit Saturninus von Arles, dem Exponenten der pro-arianischen (homöischen) Kirchenpolitik Constantius' II., sowie mit den homöischen Bischöfen Valens von Mursa und Ursacius von Singidunum (Belgrad), den kirchenpolitischen Beratern des Kaisers, aufgekündigt.¹ In der ersten Hälfte des Jahres 356 wurde Hilarius vor eine

¹ Hil., c. Const. 2, 4–6: ...*quinto abhinc anno a Saturnini et Vrsaci et Valentis communione me cum Gallicanis episcopis separavi*... Gegen H. Chr. Brennecke (Hilarius von Poitiers und die Bischofsopposition gegen Konstantius II. Untersuchungen zur

Synode nach Biterrae (Béziers) in der Narbonensis zitiert,² die anscheinend unter dem Vorsitz des Saturninus von Arles zusammentrat und gemäß einem Gesetz Constantius' II. vom 23. September 355, nach dem Klagen gegen Bischöfe nur durch andere Bischöfe behandelt werden durften,³ als Bischofsgericht tätig war. Dort wurde der Bischof von Poitiers unter falsche Anklage gestellt, verurteilt, abgesetzt⁴ und anschließend in den Osten verbannt. Während Hieronymus und Sulpicius Severus Phrygien als Ort seines Exils nennen,⁵ läßt Hilarius in *De synodis* nur durchblicken, daß er sich innerhalb der zehn Provinzen der *diocesis Asiana* aufhält,⁶ zu der

dritten Phase des arianischen Streites [337–361], Berlin - New York 1984 [= PTS 26], 210–222) ist mit J. Doignon (Art. Hilarius von Poitiers, in: RAC 15 [1991], 139–167, dort 140) und anderen an der Glaubwürdigkeit dieser Angabe des Hilarius festzuhalten, auch wenn die Einzelheiten dieses Vorgangs im Dunkeln bleiben. Vgl. ferner J. Doignon, Hilaire de Poitiers avant l'exil. Recherches sur la naissance, l'enseignement et l'épreuve d'une foi épiscopale en Gaule au milieu du IV^e siècle, Paris 1971, 455–461.

² Hil., c. Const. 2, 11–13: *Qui postea per factionem pseudoapostolorum ad Biterrensem synodum compulsus...* Zur Datierung der Synode von Béziers vgl. C. Douais, L'Église des Gaules et le conciliabule de Béziers, tenu en l'année 356, sous la présidence de Saturnin d'Arles, Libère étant pape; Constance, empereur; Julien, César; et Numérius, gouverneur de la Gaule Narbonnaise, Poitiers - Paris - Montpellier 1875, 49–51; C. F. A. Borchard, Hilary of Poitiers' Role in the Arian Struggle, Den Haag 1966 (= KHSt 12), 26; Doignon, Exil (o. Anm. 1), 461 mit Anm. 3 (Lit.); Brennecke, Bischofsopposition (o. Anm. 1), 230, Anm. 42; T. D. Barnes, Hilary of Poitiers on his Exile, VigChr 46 (1992), 129–140, dort 135.

³ Cod. Theod. 16, 2, 12.

⁴ Die Absetzung des Hilarius wird bestritten von P. Smulders (Hilarius von Poitiers, in: M. Greschat [Hg.], Gestalt der Kirchengeschichte 1: Alte Kirche I, Stuttgart 1984, 250–265, dort 254) und von R. P. C. Hanson (The Search for the Christian Doctrine of God. The Arian Controversy 318–381, Edinburgh 1988, 462). Vgl. dagegen das ausdrückliche Zeugnis des Auxentius bei Hil., c. Aux. 15, 12–14 (JbAC 41 [1998], 163 Durst): *Si(c) enim cognosceret serenitas uestra, quia (qui) iam dudum depositi sunt, hoc est Hilarius et Eusebius, contendunt ubique schismata facere*; vgl. auch Hil., c. Aux. 7 (PL 10, 614A): *Primumque, ut in foro solet, de persona calumniatus est (scil. Auxentius) damnatum me quondam (quondam me tr. PL) a Saturnino audiri ut episcopum non oportere*; vgl. ferner Barnes, Hilary of Poitiers on his Exile (o. Anm. 2), 129 mit Anm. 2. Zur falschen Anklage und zur Rolle des Saturninus vgl. Hil., syn. 2; ad Const. 2, 2, 1f. (ohne explizite Namensnennung); Hier., vir. ill. 100, 1; chron. a. 356 (GCS Euseb. 73, 240, 11f. Helm - Treu). Daß Saturninus den Vorsitz hatte, wird von Barnes (Hilary of Poitiers on his Exile [o. Anm. 2], 140, Anm. 40) bestritten.

⁵ Hier., vir. ill. 100, 1; chron. a. 356 (GCS Euseb. 73, 240, 12f. Helm - Treu); Sulp. Sev., chron. 2, 42, 2.

⁶ Hil., syn. 63: *...ex maiori parte Asianae decem prouinciae, intra quas consisto, ...*; *De synodis* wird im folgenden stets nach der bislang noch maßgeblichen Mauriner-Ausgabe von 1693 zitiert, abgedruckt in PL 10, 479B–546B, wobei Korrekturen in Orthographie und Interpunktion stillschweigend erfolgen. Wirkliche Abweichungen bzw.

freilich auch die beiden Phrygien gehören. Manches spricht dafür, daß er sich dort in gewissem Rahmen relativ frei bewegen konnte.⁷ Zog die Absetzung und Relegierung eines Bischofs in der Regel seinen Ausschluß aus der *communio* nach sich,⁸ so traf das für Hilarius nicht zu. Auch im Exil blieb er mit seinen nizänisch gesinnten gallischen Mitbischöfen in der kirchlichen Gemeinschaft verbunden: *De synodis* verfaßt er ausdrücklich in seiner Eigenschaft als Bischof, der mit seinen Amtsbrüdern in Gallien in der *communio* steht,⁹ und in seiner Bittschrift an Constantius II. stellt Hilarius sich als ein Bischof vor, der – obwohl im Exil – mit allen Kirchen und Bischöfen Galliens in kirchlicher Gemeinschaft steht und der nach wie vor durch seine Presbyter die kirchliche *communio* erteilt.¹⁰ Ausdruck dieser *communio* war ein reger (im übrigen nicht erhaltener) Briefwechsel, den Hilarius mit seinen gallischen Amtsbrüdern unterhielt und in dem er sie über die Vorgänge – insbesondere über die theologischen Positionen und Beratungen – im griechischsprachigen Osten des römischen Reiches informierte.¹¹ In den Kontext dieses brieflichen Austauschs ist – *mutatis mutandis* – auch die Schrift *De synodis* einzuordnen.

2. Im Vorfeld der Abfassung von *De synodis* war der Briefkontakt des Hilarius zu seinen gallischen Mitbischöfen für längere Zeit unterbrochen, so daß er fürchtete, sie hätten den Widerstand gegen Saturninus von Arles und seine arianischen (homöischen) Gesinnungsgenossen aufgegeben.

Korrekturen gegenüber dem Mauriner-Text werden für den jeweiligen Einzelfall oder global angezeigt.

⁷ Vgl. Brennecke, Bischofsopposition (o. Anm. 1), 242; Hilarius selbst deutet in syn. 1 an, er habe aus mehreren Städten in den Provinzen des römischen Reiches Briefe an seine gallischen Mitbischöfe adressiert (Text unten in Anm. 11), was auf eine gewisse Bewegungsfreiheit schließen läßt.

⁸ Vgl. dazu J. Doignon, *Les plebes de la Narbonnaise et la „communio“ d’Hilaire de Poitiers durant la crise arienne du milieu du IV^e siècle en Gaule*, REA 80 (1978), 95–107, dort 105f.

⁹ Hil., syn. 2: *Necessarium mihi ac religiosum intellexi, ut nunc quasi episcopus episcopis mecum in Christo communicantibus salutaris ac fidelis sermonis conloquia transmitterem ...*; zu *quasi episcopus* mit der Bedeutung von „in meiner Eigenschaft als Bischof“ vgl. Oxford Latin Dictionary, hg. von P. G. W. Glare, Oxford 1982 bzw. 1988, 1543 s. v. *quasi* Nr. 6; für weitere Belege vgl. unten Anm. 57.

¹⁰ Hil., ad Const. 2, 2, 1: *Episcopus ego sum in omnium Galliarum ecclesiarum atque episcoporum communione, licet exilio, permanens et ecclesiae adhuc per presbyteros meos communionem distribuens.*

¹¹ Hil., syn. 1: *Nam cum frequenter uobis ex plurimis Romanarum prouinciarum urbibus significassem, quid cum religiosis fratribus nostris orientis episcopis fidei studiique esset quantaque sub occasione temporalium motuum diabolus uenenato ore atque lingua mortiferae doctrinae sibila protulisset ...*

Daher hatte er für sich beschlossen, ihnen keinen Brief über kirchliche Angelegenheiten mehr zukommen zu lassen.¹² Der Briefwechsel mit den gallischen Bischöfen wurde jedoch neu belebt, als die häretische Zweite Sirmische Formel vom Jahre 357¹³ im gesamten römischen Reich versandt worden war, damit die Bischöfe sämtlicher Provinzen dieser durch ihre Unterschrift beiträten. Gegen diese Glaubensformel erhob sich bald Widerstand, nicht nur in Kleinasien (Synode von Ankyra an Ostern 358),¹⁴ sondern auch in Afrika, wo die Bischöfe ihre Unterschrift verweigerten und die Formel verurteilten.¹⁵ In Gallien wurde sie für Foebadius von Aginnum (Agen) 357/358 zum Anlaß für die Abfassung seiner Streitschrift *Contra Arrianos*,¹⁶ und wenig später (um 359/360) bekämpfte sie Marius Victorinus in Italien.¹⁷ Gallische und britannische Bischöfe,¹⁸ die wohl um Ostern 358 auf einer Synode an einem unbekanntem Ort in Gallien versammelt waren,¹⁹ lehnten eine Unterzeichnung der Formel ab und verurteilten sie.²⁰

¹² Hil., syn. 1: *Constitutum mecum habebam, fratres carissimi, in tanto silentii uestri tempore nullas ad uos ecclesiastici sermonis litteras mittere. Nam cum frequenter uobis ... significassem, quid..., ...uerens ne in tanto ac tam plurium episcoporum calamitosae impietatis uel erroris periculo taciturnitas uestra de pollutae atque impietae conscientiae esset desperatione suscepta – nam ignorare uobis frequenter admonitis non licebat –, mihi quoque apud uos tacendum arbitrabar ...*

¹³ Hilarius brandmarkt sie als *impietas* (syn. 2; 12; 27; vgl. syn. 3), *blasphemia* (syn. 10; 11 inscr.; c. Const. 26, 5) und *heresis* (syn. 9).

¹⁴ Die Synode verabschiedete ein Synodalschreiben mit 19 Anathematismen, erhalten bei Epiphani., haer. 73, 2, 1–11, 1. Die 19 Anathematismen finden sich abgedruckt auch bei A. Hahn - L. Hahn (Hg.), Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln der Alten Kirche. Mit einem Anhang von A. Harnack, Breslau 31897, 201–204 (§ 162). 12 der 19 Anathematismen – jene 12, die von der Synode von Sirmium im Sommer 358 erneuert wurden – teilt Hilarius in syn. 12–25 in lateinischer Übersetzung mit.

¹⁵ Vgl. Hil., c. Const. 26, 4–6: *Mandas tibi subscriptiones Afrorum, quibus blasphemiam Vrsaci et Valentis condemnauerant, reddi.*

¹⁶ CCL 64, 21–52 Demeulenaere; lateinischer Text (ohne kritischen Apparat) mit deutscher Übersetzung von J. Ulrich, in: FC 38, Freiburg - Basel etc. 1999, 88–157.

¹⁷ Marius Victorinus zitiert sie verschiedentlich oder spielt auf sie an, so in adv. Arium 1, 9, 14–16; 1, 11, 15; 1, 30, 36; homous. 4, 2–4.

¹⁸ Vgl. Hil., syn. praescr. (PL 10, 479B).

¹⁹ Vgl. J. Gummerus, Die homöusianische Partei bis zum Tode des Konstantius. Ein Beitrag zur Geschichte des arianischen Streites in den Jahren 356–361, Helsingfors 1900, 61 mit Anm. 11; Brennecke, Bischofsopposition (o. Anm. 1), 333f.; W. A. Löhr, Die Entstehung der homöischen und homöusianischen Kirchenparteien. Studien zur Synodalgeschichte des 4. Jh., Witterschlick - Bonn 1896 (= Bonner Beiträge zur Kirchen- und Theologiegeschichte 2), 79. Daß die an einem unbekanntem Ort tagende gallische Synode etwa gleichzeitig mit derjenigen von Ankyra (Ostern 358) stattfand, ergibt sich auch aus Hil., syn. 28: *Et haec quidem, fratres carissimi, omnis quae edita est fidei doctrina* (scil. in synodo Ancyrana et postea in synodo Sirmiensi a. 358) *per paucos iuxta uniuersitatis modum orientales sub his ipsis prope diebus, quibus uos*

Ferner sandten sie oder einige von ihnen²¹ einen Brief an Hilarius, in dem sie ihm über die Fortdauer ihres Bruchs der Kommuniongemeinschaft mit Saturninus von Arles und über die Ereignisse in Gallien, vor allem über ihre Zurückweisung und Verurteilung der Zweiten Sirmischen Formel vom Jahre 357 berichteten.²² Außerdem baten sie Hilarius, er möge sie brieflich über die vergangenen und gegenwärtigen Beschlüsse der orientalischen Bischöfe in der Glaubensfrage informieren sowie seine eigene Meinung zu deren Äußerungen kundtun.²³ Auf diese Bitte seiner gallischen Mitbischöfe antwortete Hilarius mit der Abfassung von *De synodis*. Damit ist angedeutet, daß diese Schrift – in einem weiteren Sinne – zu den Reaktionen auf die Zweite Sirmische Formel vom Jahre 357 zu rechnen ist.

3. Für die Datierung von *De synodis* ergeben sich aus dem Text des Werks selbst mehrere Anhaltspunkte. Die Synode von Ankyra (Ostern 358), der Empfang von deren Legaten durch Kaiser Constantius II. in Sirmium (wohl im Juni 358)²⁴ und die anschließend am Kaiserhof in Sirmium

ingestam heresim respuistis, emersit. P. P. Gläser (Phoebadius von Agen. Diss. Kath.-Theol. Fak., Augsburg 1978, 31f.) nimmt an, daß die Synode bereits im Februar 358 tagte, was wohl einen zu frühen Ansatz darstellt.

²⁰ Vgl. Hil., syn. 2 (Text u. in Anm. 22); syn. 28 (Text o. in Anm. 19).

²¹ Vgl. Hil., syn. 5: ...*quod nonnulli ex uobis, quorum ad me potuerunt scripta deferri...*

²² Hil., syn. 2: *Sed beatae fidei uestrae litteris sumptis ... gratulatus sum in domino incontaminatos uos et inlaesos ab omni contagio detestandae hereseos perstitisse uosque conparticipes exilii mei, in quod me Saturninus ipsam conscientiam suam ueritus circumuento imperatore detruserat, negata ipsi usque hoc tempus toto iam triennio communionem fide mihi ac spiritu cohaerere et missam proxime uobis ex Sirmiensi oppido infidelis fidei impietatem non modo non suscepisse, sed nuntiatam etiam significatamque damnasse.*

²³ Hil., syn. 5: ...*quod nonnulli ex uobis, quorum ad me potuerunt scripta deferri, quae exinde orientales in fidei professionibus gerant et gesserunt significari uobis humilitatis meae litteris desiderastis etiam hoc mihi onus inperitissimo atque indoctissimo omnium ex adfectu caritatis addentes, ut quid ipse super omnibus dictis eorum sentiam indicem...*

²⁴ Das Datum ergibt sich aus der Anwesenheit Constantius' II. in Sirmium nach einem Einfall in das Sarmatengebiet und anschließendem Triumphaleinzug in Sirmium; vgl. O. Seeck, Regesten der Kaiser und Päpste für die Jahre 311 bis 476 n. Chr. Vorarbeit zu einer Prosopographie der christlichen Kaiserzeit, Stuttgart 1919 bzw. Frankfurt / Main 1984, 205. Den Empfang der Gesandtschaft der Synode von Ankyra durch Constantius II. erwähnt Hilarius in syn. 78: *Domino enim gratias, quod ignorationem per uos admonitus imperator agnouit et errorem non suum, sed adhortantium per has fidei uestrae sententias recognouit, et se inuidia apud deum atque homines impiae uoluntatis exemit, cum legationem uestram honorifice habens falsitatem eorum, quorum auctoritate in inuidiam deducebatur, coacta a uobis ignorantiae suae professione cognouit.*